

Predigt Sonntag Fest Christkönig 2025
Lk 23, 35 - 43/ / 2 Sam 5, 1 – 3/ Kol. 1, 12 – 20

Wer ist Jesus Christus? Diese Frage ist vielleicht abgegriffen. Denn öfters wird uns diese Frage gestellt. Auch Jesus hat seinen Jüngern diese Frage gestellt. Ihr für wen haltet ihr mich? Wir feiern heute Jesus als König, als Christkönig.

Wer ist Jesus? Wir haben im Evangelium gehört, was die einen von ihm halten, wer er für sie ist. Für die einen, das sind die Pharisäer, die Schriftgelehrten und die römischen Soldaten, ist Jesus eine gescheiterte Existenz. Sein Königreich ist schneller untergegangen als es aufkam. So hatte es den Anschein. Jesus ist zum Gespött der Menschen geworden. Seine Gegner hatten ihr Ziel erreicht. Er hing am Kreuz. „Soll er sich doch selbst helfen, wenn er der Sohn Gottes ist, wenn er der König der Juden ist.“ Sie wollen Beweise. Sie wollen, dass auf große Worte auch Taten folgen. So ähnlich wie Politiker/innen oder andere Prominente daran gemessen werden, ob sie das auch leben, was sie sagen.

Die Menschen, die Jesus verhöhnen und verspotten, leben mit ihrem Herzen und auch in ihren Gedanken in einer Welt, in der Stärke und Kraft zählen. Es ist die Welt, in der Menschen glänzen müssen, erfolgreich sein müssen. Es ist die Welt, in der es heißt: Hast du was, dann bist du was. Es ist die Welt, in der Menschen Ellenbogen brauchen. Jesus war kläglich gescheitert. Auch ein Mitgefangener verhöhnt ihn. Auch er sehnte sich nach Freiheit, nach einem neuen Leben. Doch er wählte genau den Weg, der üblich ist, den Weg der Gewalt.

Wir hören aber auch von dem anderen, der mitgekreuzigt wurde. „*Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!*“ Er spürt in seinem Herzen, wie wahr es ist, was Jesus gesagt hat. Er spürt, dass Jesus eine andere Welt verkündet, ein anderer König ist, als die meisten Könige der Welt es sind. Er spürt in seinem Herzen: Hier begegnet mir in meiner letzten Stunde einer, der unsere Sehnsüchte und Hoffnungen erfüllt. Auch er war ein Mensch mit vielen Hoffnungen und Sehnsüchten. Doch auch er hat die falschen Wege gewählt. Er hat mitgespielt in dem Spiel der Macht und der Stärke, im Spiel von Gewinnen und Verlieren. Auch er ist – in den Augen der Welt und auch vor sich selbst – kläglich gescheitert, wie Jesus, wie der andere, der mit ihm und Jesus am Kreuz hing. Doch er findet den Weg zu Jesus. Er unterwirft sich Jesus. Ihn erkennt er als den wahren König, den wahren Herrn des Lebens. Er erkennt, dass Jesus uns Leben und Freiheit schenkt. „*Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein!*“ Das sagt ihm Jesus.

Wer an Jesus glaubt, wer Jesus zum Herrscher macht, zum König, erfährt Barmherzigkeit und auch Vergebung. Wie immer auch dein Leben gelaufen ist, welche Fehler du auch gemacht hast, wenn du zu Jesus findest, wenn du auf Jesus hoffst, wenn du ihn annimmst als deinen König, du wirst immer aufgenommen, so wie du bist, ob reich, ob arm, ob erfolgreich oder stets auf der Seite der Verlierer. In seinem Reich zählen andere Werte. Dieses Reich fängt in unserem Leben an, in unserer Familie, wenn seine Worte wichtig werden, Worte von der Feindesliebe. Sein Reich fängt an, wenn wir einander immer wieder einen neuen Anfang schenken, ihm vergeben. Wenn wir bereit sind, von den Armen, besonders von den Notleidenden zu lernen, die ganz auf Gott vertrauen und deren Not lindern helfen, dann fängt sein Reich an, dann zeigen wir, dass er unser König, unser Herrscher über unser Leben ist. Das sagt Papst Leo in seiner Enzyklika „*Delixit te*“. Ich habe dich geliebt.

Paulus beschreibt seine Erfahrungen mit Jesus im Brief an die Kolosser: „Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes. Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles auf ihn hin zu versöhnen. Durch Jesus werden wir versöhnt mit Gott.“

Wer ist Jesus also für uns – unser König. Stellen wir uns immer wieder dieser Frage. Amen.